

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 31 (1949)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—. Einzelnummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Eingangsungen auf Postfach-Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Inseraten-Annahme: August Fide, Verlag, Grottenstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Konto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 222 52, Postfach-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einpaltige Zeile, meterlang oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Restanten: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Briefmarken. Abrechnung auf Postfach-Konto VIII b 58 Winterthur

Die unabhängige Rationalität der britischen Frauen

Seit Jahren hatten die britischen Frauen große Anstrengungen gemacht, um sich ihre eigene Rationalität auch nach der Verheiratung zu sichern, und viele hervorragende Männer im Unter- sowie auch im Oberhaus gaben ihnen ihre aktive Unterstützung. Bis zum Jahre 1870 hatten sich allerdings die Frauen Großbritannien ihrer fortwährenden Rationalität erfreut; dann aber wurden zwei Nationalitäten in der Ehe als „unbequem“ erachtet, und damit hörten die Frauen auf, „Bürger im wirklichen Sinne zu sein“, wie es so oft betont worden ist.

Im Januar dieses Jahres nun ist das Gesetz für das unabhängige Staatsrecht der Frau endlich wieder durchgedrungen. Zur Feier dieser Reform fanden sich viele Vertreterinnen und Gäste aus etwa 600 britischen Frauenorganisationen zusammen; andere, die abgelehnt waren, wie Mrs. Corbet-Kippen, Lady Petrick Lawrence, u. a. fanden lebhafteste Sympathieausdrücke.

The Right Hon. J. Chuter Eden, M. P. (Home Secretary), der für die Gesetzesannahme verantwortlich ist, und der sich zu allen Zeiten für die Sache eingesetzt hat, — „denn gewiss sollten Frauen als Individualitäten betrachtet werden und nicht als abhängige Wesen der Männer, mit denen sie sich verbinden“, — berührte in seinem Lebensbild die ernsthaften Bemühungen der britischen Frauen: Sie hätten ganz besonders seit 1920 durch ihre Deputationen, u. u. „mit bewundernswürdiger Geduld“ um die Verbesserung gekämpft. Diese war jedoch länger verzögert worden, durch die notwendigen Konferenzen mit den anderen Mitgliedern des Commonwealth, die unter derselben Jurisdiktion stehen. Doch wurde besonders hervorgehoben, daß die Frauen der Dominions sich ihrerseits ebenso weitgehend für die Unabhängigkeit bemühten.

Mrs. Chuter Eden gab seiner Freude Ausdruck, daß das Gesetz während seiner eigenen Aktivität im Ministerium angenommen worden ist, und er hofft, daß irgendwelche Schwierigkeiten, die der vollständigen Unabhängigkeit der Frau noch im Wege stehen, ebenfalls gehoben werden. The Right Hon. Viscount Samuel erinnerte daran, daß die britische Regierung schon zur Zeit des Völkerbundes in Genf betont hatte, daß alle Unterschiede verschiedener Nationalitätsbegriffe überwunden werden müßten, und daß den Frauen das Recht gegeben werden sollte, ihre eigene Rationalität zu wahren. Seitdem wurde Jahr um Jahr darauf hingewiesen; „aber“, — meinte Lord Samuel mit Sumner — „eine Wendung zum Richtigen scheint hierzulande 30 Jahre lang zu dauern.“ (Und bei uns?)

The Right Hon. Lord Petrick Lawrence (der mit Lady Petrick Lawrence zu den bedeutendsten Vorkämpfern der Frauenrechte gehört) be-

zeichnete das jetzt angenommene Gesetz als eine weitere Stufe der Gerechtigkeit den Frauen gegenüber. Doch hätte er selber gehofft, daß es sich auch rückwirkend auf bereits fünf Jahre lang verheiratete Frauen erstrecken möchte. Er ging auch auf andere noch ausstehende Verbesserungen ein, ganz besonders auf „die demokratische Rotations-“ gleicher Belohnung, für gleiche Arbeit von Männern und Frauen, auf die ohne Unterlass gebrängt werden muß. — Niemals und nirgendwo haben die Frauen einen aufrechteren und wichtigeren Vertreter ihrer Rechte gefunden, als in dieser würdigen, historischen Persönlichkeit.

Einen bezeichnenden Einblick in die Schwierigkeiten, die sie als geborene Engländerin, während des Krieges in England erleben mußte, gab Countess de Kerdrel, da sie durch ihre Verheiratung mit einem Ausländer ihr britisches Staatsrecht verloren hatte.

Besonders interessant war die temperamentvolle Rede von Lady H. R. (Con.), der ersten Frau im britischen Parlament (1919–1945). Sie ging auf die frühen Zeiten der Frauen im Parlament zu-

rück und auf deren Tätigkeit auf diesem, sowie auf anderen Gebieten. Mit Wärme erwähnte sie die Bemühungen von Mrs. Winttingham (Vb.), die als zweite Frau mit ihr zusammen im Parlament saß, und diejenigen von Miss Ellen Wilkinson (Lab.), Erziehungsministerin bis zu ihrem allzu frühen Tode. „Wir dachten nicht so sehr an Parteinteressen“, meinte sie, „wir stimmten da, wo es sich um eine gute Sache handelte. Der Gesichtspunkt der Frau hat im Allgemeinen mehr Vision, er ist vorseitiger, denn er schließt das Ideal der Mütterlichkeit in sich.“

Man muß an derartigen Zusammenkünften immer wieder die absolute Selbstverständlichkeit bewundern, mit der geistvolle Männer und Frauen in Großbritannien für die demokratische Gleichberechtigung arbeiten. Und man kann nicht umhin zu konstatieren, daß diese weitgehende Zusammenarbeit für Gerechtigkeit auch für die Frauen des Volkes einen Faktor bedeutet in ihrer Erziehung für Staatliche-Interessen und für die Rechte und Pflichten aller Bürger.

A. H. R.

Reiche Ernte aus zwei Vorträgen

El. St. Die Frauenorganisationen haben im neuen begonnenen Arbeitsjahr den rückschauenden Arbeiten, wie Statistik und Jahresberichten, nicht viel Zeit eingeräumt, sondern rasch wieder ihre Tätigkeit im großen Kreise aufgenommen. Die beiden hierzu gewissermaßen als Auftakt zu bezeichnenden und zu besprechenden Vorträge der letzten Woche berührten zwei Gebiete, die für alle, welche das Weltgeschehen und die Aufgaben und Verantwortungen unseres eigenen Landes wachen Augen verfolgen, Wissenswertes und Wertvolles enthielten. Es soll deshalb versucht werden, unseren Lesern das Wesentliche daraus zu vermitteln.

I.

Am 31. Januar sprach im Völkercab Zürich der frühere Präsident des Internationalen Roten Kreuzes, Prof. Dr. Max Huber in formvollem, deutem Vortrag über

Kriegsverfahren und Zukunftsmöglichkeiten des Internationalen Roten Kreuzes

Zuerst beleuchtete der Referent die technische Entwicklung der modernen Kriegführung und -Vorbereitung, die ständig in rasendem Tempo weiter geht. In den Kriegen früherer Epochen hatten unter Völkern noch gewisse ritterliche Auffassungen Geltung und etwische Grundfälle, besonders der Zivilbevölkerung gegenüber, waren nicht ganz ausgeschaltet. Heute ist eine totale Erschütterung der sittlichen Auffassung der Staaten und der Einzelnen und der Verlust jeglichen moralisch-ethischen Verantwortungsbegriffes festzustellen.

Die schonungslose Anwendung aller nur im Bereiche des Möglichen liegenden Kriegsmittel hat

dennoch auch vom militärischen Krieg früher Epochen zum heutigen, „totalen Krieg“ geführt. „Aber“, sagt Prof. Huber, „nicht was ist, ist wichtig, sondern was sein soll, und deshalb darf an der Möglichkeit, Verrückung und Hilfe zu bringen, nicht gepöckelt werden.“ Wilhelm von Oranien sagte einmal: „Il n'est pas nécessaire d'espérer pour entreprendre“ — und diesen mutigen Wahlspruch scheint sich das I. K. K. nach allem was wir erfahren dürfen, für seine Arbeit zu eigen gemacht zu haben.

Es bestrich sich, nachdem der moderne Krieg in weltweitem Maße die Zivilbevölkerung, Kinder, Greise und Frauen, in seinen Ablauf hineingerissen hat, nach möglichen Kräften auf deren Los helfend und schützend einzuwirken. Es soll durch internationale Vereinbarungen versucht werden, einige der unglücklichsten Härten auszuschalten. So soll u. a. das grausame und unmenschliche System der Geiseln verboten werden. Es soll nicht mehr vorkommen, daß der Feind für ihm zugefügten Schaden an Unschuldigen und Wehrlosen in feiger und niederträchtiger Art und Weise Repressalien ergreifen kann.

Der totale Krieg hat die ganze Bevölkerung eines Landes erfasst, sei es durch die Bombardementen, die aktiven oder passiven wirtschaftlichen Maßnahmen, und was für ein Volk das Schlimmste ist, durch die Okkupation. Diese ruft dem Widerstand, der Resistenz, dem Wacnis gegen den Feind im eigenen Land und bringt die Bevölkerung in ständigen Gegensatz zu den Okkupationsbehörden. Wenn man auch annehmen und hoffen will, daß neue Konventionen für die Zivilbevölkerung Erleichterungen bringen werden, so besteht auf alle Fälle die große Schwierigkeit von deren

Annahme und Ratifizierung durch die großen Staaten. Es stellt sich unbedingt auch die Frage, ob beim modernen Krieg solche Verträge überhaupt noch durchführbar sind. Ist der Schutz gegen Bombardementen, Bestimmung gewisser Gegenden oder eines neutralen Landes als Schutzzone für Kinder und Greise, überhaupt denkbar? Raum! Denn die Zahl der aus aller Welt zusammengezwungenen Schutzbedürftigen geht in die Millionen (s. Motion Anderer)! Die Frauen sind heute ein Bestandteil der Verteidigungsmaßnahmen geworden.

Dem I. K. K. war in vielen Ländern die Kontrolle der Zivilbevölkerung übertragen, und die Schweiz hatte als Schutzmacht die Interessen von 35 kriegführenden Staaten und zwar meistens von beiden Seiten zu wahren. Der Schutz der Gefangenen, dem eine Konvention zu Grunde liegt, hat sich in allen Ländern bewährt, wo man sich an diese gehalten hat. Ueber Genf sind Liebesposten an Gefangene im Werte von 3½ Milliarden Schweizerfranken vermittelt worden, von der einen Kriegspartei auf die andere. Dem Roten Kreuz fielen ähnliche Aufgaben zu wie der Schutzmacht, welche von seinen über 50 Delegierten in über 11000 Befugnisse in allen Staaten erfüllt wurden. Sogar Deutschland hat diese Delegierten „akzeptiert“.

„Humanes Völkerrecht kann nur wirksam gemacht werden, wenn einer neutralen Regierung oder dem Internationalen Roten Kreuz Einblick in die Verhältnisse gewährt wird.“

Wägt ein Staat eine Untersuchung der Verhältnisse nicht zu, so bedingt das sofort die Nichtzulassung von der Gegenseite. Im Rußland war eine Kontrolle des Roten Kreuzes nie möglich. Im bedauerndsten sind wohl die japanischen Gefangenen daran gewesen. Denn nach dem überlieferten nationalen Ehrgefühl galt dort der Grundab, daß dort der japanische Soldat als Sieger oder als tot im Kriege zu bleiben habe, und deshalb der überlebende, gefangene Soldat einfach abgeschrieben wurde.

Der letzte Weltkrieg hat dem ersten gegenüber unendlich mehr Härten für die Zivilbevölkerung gebracht, so vor allem die schonungslosste Internierung der im Lande befindlichen Ausländer, die einer feindlichen Macht angehörten. So waren von 1940–1944 zirka 180 000 Personen unter dieser Voraussetzung interniert, wozu die fünfte Kolonne Vorstoß geleistet hat.

Das I. K. K. strebt internationale Verhandlungen an, welche eine gute Behandlung der Internierten, und bei politischen Verordnungen ein Gerichtsverfahren verlangen. Wenn die Arbeit und der Einfluß des Roten Kreuzes auch in Zukunft wirksam bleiben soll, so muß es unentwegt an den Grundabfällen festhalten, welche seit seiner Gründung für seine Tätigkeit weggefallen waren: Absolute politische, rassistische und religiöse Neutralität, und in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit je und je den hilfsbedürftigen Menschen zu stellen. Daß es für diesen

doch zu weit, ich möchte entschieden am Leben bleiben!“

„Wirst du auch! Sei nur ganz ruhig, Sabinelli! Wir ist einfach, während du da von Kränzen schwärmst, ein Ausweg eingeleitet. Aber ich kann ihn dir nicht zum Voraus sagen. Du wirst ihn dann schon sehen und —“

Sie lachte und sprang die Treppe hinauf, und trotzdem sie sich sichtlich bat, sie möge doch den Satz zu Ende sprechen, sie tat's nicht. —

Donnerstagabend Schlag halb neun Uhr — wir waren eben nach oben gegangen — trat Emmeli an mich heran und sagte: „Lach, Sabinelli — auf meiner Bade ist ein Räuber!“

„Aber ich konnte nur das, was kommt denn da herein?“

„Ich wollte sagen: „Wie kommt denn da herein?“ Aber ich konnte nur das, was kommt denn da herein?“

„Ich wollte sagen: „Wie kommt denn da herein?“ Aber ich konnte nur das, was kommt denn da herein?“

„Ich wollte sagen: „Wie kommt denn da herein?“ Aber ich konnte nur das, was kommt denn da herein?“

„Ich wollte sagen: „Wie kommt denn da herein?“ Aber ich konnte nur das, was kommt denn da herein?“

Salomé brennt durch

Roman von Ida Frohnmeyer

Wie gut, daß ich mich in den Lindenweg gegangen! Frau Senn hatte mich beim Abschied dazu aufgefordert. Aber da sie doch Fräulein Völkgers Freundin ist, dachte ich, es mache ich nicht gut, und so besuchte ich sie nie, sondern schrie ich nur einmal einen Dankbrief für ihre gültige Stellenvermittlung.

Die Salomine! Sie hat gewiß ihr bezauberndes Spüßchenlachen gelacht, als sie meinen Brief erhielt. Sa, und jetzt kann ich auch verstehen, daß sie meine Mitteilungen so ruhig aufnahm und mich in allem so nett beriet. Eigentlich ist ich's habe, daß sie beiheid weite — ihre Nettigkeit ist dadurch nicht mehr so überwältigend. Obwohl es natürlich auch nett ist, daß sie bereit war, eine Rolle zu spielen. Ob Großmama selbst sie dazu aufgefordert hat? Aber sie kennt sie ja nicht! Es war also wohl eine eigenmächtige Handlung des mysteriösen Detektivs, der weber Völkger noch Müller heißt, d. h. wenn Emmeli und ich von ihm reden, sagen wir eben doch Völkger.

Ob er es wohl war, dessen Stimme ich hörte, als ich laun bei Frau Senn angekommen war? Emmeli ist überzeugt davon. Aber sie ist nicht ganz verlässlich, was Vermutungen anbelangt, denn gestern hat sie mir wahrhaftig zugeflüstert, sie traue dem neuen Weggeberinnen nicht, ich möge ihn mir doch heute morgen anschauen. Ich tat's, aber angelehnt bis kurz beinahe Burgen mit den breiten Badenochsen kriegte ich einen Ruckstampf, der Emmeli ansetzte und den Burgen berart ärgerte, daß er beim Weggehen etwas von „verdrüßten Führern“ murmelte. Als ich aber Emmeli wegen ihrer Vermutung aus-

lachte, meinte sie, ich möge mich bitte erinnern, wie vertrieben die beiden Figuren Völkger-Müller wirkt hätten, obwohl es ein und derselbe Mann gewesen. Aber freilich — der Weggeber — — da müßte sie mir recht geben!

Eine Weile gerieten wir uns auch den Kopf darüber, ob Fräulein Völkger um die Verhältnisse der Salomine Burg wisse. Aber nein, das ist unmöglich. Die schaupielerische Gabe liegt völlig außerhalb ihrer Möglichkeiten, und selbst wenn sie sie besäße, könnte ich mir nicht vorstellen, daß sie Tag um Tag, Woche um Woche eine Rolle spielen könnte, ohne sich je durch Wort oder Bild zu verraten.

Und dann machte sie uns Donnerstag früh eine Mitteilung, die ihre Abhängigkeit glänzend bestätigte. Ich erinnerte mich an fünfundsiebzig Personen handte, denen allen im Garten festgesetzt werden müßte — bei Regenwetter werde die Sache verlohren —, habe sie verlassene Freundinnen um Ueberlassung ihrer dienstbaren Geister gebeten, und so hätten den auch Emmeli und ich diese Vergünstigung zu genießen. Denn ich nehme an, es werde uns ein Vergnügen bedeuten, gleich nach Tisch hinauszufragen; um Schürze und Säubden unentrichteter zu erhalten, werde sie uns ihre praktische Handtaste leihen.

Es war nur gut, daß Madame selbst die Sache als Vergnügen empfand — ich hatte schon früher beobachtet, daß sie sich durch diese Uebermüß-Freundschaft sehr geehrt fühlt —, so bemerkte sie nicht, daß nur Emmeli reagiert, und zwar mit einem Wortschwall, der nach jedem Bild auf mein konzentriertes Gesicht bößter und bößter lag. Einmal auch gab sie mir einen Ruckstampf, worauf ich mich ein wenig zusammenzuckte und ein „Sa, ja, selbstverständlich!“ murmelte.

Als wir dann im Gang standen, sagte Emmeli hastig: „Kennst du denn diese Madame Uebermüß? Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

„Und ob ich sie kenne! Und nicht nur sie! Du kannst tollföhrer sein, daß die ganze Nachbarschaft rundum im Dorf — es sind da eine ganze Anzahl Landhäuser — und dazu noch der Familienkreis in der Stadt eingeladen ist. Fünfundsiebzig Personen! Diesmal geht es dir barmhagen den Wagen umgedreht hat?“

Bündner Handweb-Tischtücher

zum Reklamepreis von Fr. 14.50 per Meter. Verlangen Sie Muster
Anni Engell, Thusis, Grb.

Schweiz. Verband diplomierter Schwestern für Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege

empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur berufl. Ausbildung in Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege.

Aarau: Kinderspital mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Frauenhospital mit Kinderspital u. Säuglingsheim
Bern: Kant. Bernisches Säuglings- und Mütterheim
Chur: Frauenhospital Fontana
Lausanne: Paupolitaire Abri
Neuchâtel: l'Ecole neuchâteloise d'infirmières d'hygiène infantile et maternelle.
St. Gallen: Osischewitz, Säuglingshospital, Volksbodstrasse
Kinderpflegerinnenschule der Hilfsgesellschaft Tempelacker
Pflegerinnenschule zu Birnbäumen
Zürich: Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus
Mütter- und Säuglingsheim Iselhof
Säuglingsheim Pflegerinnen
Kinderspital Zürich

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.

Inserte im Schweizer Frauenblatt haben Erfolg

Giger-Kaffee

ist
Qualitäts-Kaffee



HANS GIGER & CO.
BERN

Lebensmittel-Großimport
Gutenbergsstrasse 3 Tel. 227 35

Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Seefeldstrasse 119 Tel. 247 760
Seefeldstrasse 212 Tel. 245 744
Ferochstrasse 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

SCHAFFHAUSER WOLLE

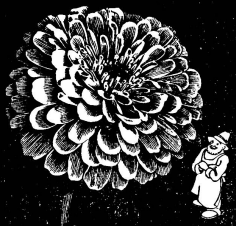


HELVETIA-STÄRKE



Erhöhtlich in
Spezialhandlungen und Drogerien
STÄRKEFABRIK WÄDENSWIL

Berücksichtigt
bei Euren Einkäufen
die Inserenten des
Frauenblattes!



Warum Mauser-Samen
säen?

Alljährlich werden mit Mauser-Samen in Tausenden von Gärten Rekord-Ernten erzielt. Dies hat seine Gründe. Vor allem weil den Mauser-Kunden überliefertes Fachwissen zugute kommt — dazu die Erfahrung eines großen Stabes von Gärtnern. Ferner suchen Spezialisten jahraus, jahrein in Europa und Übersee nach Neuheiten, welche in Mausers Versuchsgärtnerei ausprobiert werden. Darum sind Mauser-Samen seit mehr als hundert Jahren unübertroffen punkto Keimenergie, Sorteneinheit oder Ertragsfähigkeit.

Einzigartig ist auch „Mausers Ratgeber für den Gartenfreund“. In dieser Preisliste finden Sie viele, nützliche Winke, an die hundert farbige Abbildungen der wertvollsten Gemüsesorten, schönsten Blumenarten, Begonien-Knollen und Gladiolen, darunter sensationelle Neuheiten

Eine Postkarte genügt, und Sie erhalten Mausers Ratgeber zugestellt. Verlangen Sie ihn aber sofort.

Samen-Mauser
Rathausbrücke / Zürich



Albrecht-Schlappfer

Das führende Spezial-Geschäft für
feine Bettwaren und Wäscheausstattungen

Zürich 1 Linthescherplatz, Telefon 23 57 47

Das saisonmässige Sortiment aller **Frischgemüse** sowie **Kartoffeln** finden Sie in guten Qualitäten und zu vorteilhaften Preisen bei der

Verkaufszentrale



der Gemüseproduzenten-Vereinigung
des Kantons Zürich und benachbarter Gebiete
Zürich 5 Quellenstrasse 2 Tel. 23 17 82
Zuverlässige Bedienung frei ins Haus



Sie ist leicht,

Bügeln ein Vergnügen

fahrbar, zusammenlegbar, formschön

Bitte verlangen Sie eine
Gratis-Vorführung

BUSCO AG, UNIVERSITÄTSTR. 69, TEL. (051) 28 03 17, ZÜRICH

Verkaufs-Läden

Aarau, Aarburg, Altstätten, Appenzell, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Birmingen, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dietikon, Frauenfeld, Fribourg, Glarus, Grenchen, Herisau, Horgen, Kreuzlingen, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau,

Freitag, 11. Februar 1949

MIGROS

«Die Zeitung in der Zeitung»

Im Telegrammstil

Basel, 1. Februar 1949. Nachdem das «Ohä» schon am 1. Oktober 1948 den Seifengehalt um 50 % erhöhte, publiziert jetzt auch «Persil» eine Erhöhung des Seifengehaltes um 50 %. Es lebe die Qualitätskonkurrenz!

Im letzten «Beobachter» wird Tomatensatz mit den natürlichen Vitaminen A und C von einer amerikanischen Firma angepriesen. Die Amerikaner dürfen es, den Schweizern ist es verboten, den Vitamingehalt natürlicher Produkte anzupreisen. Wie lange noch?

Vor bald Jahresfrist wurde von Bundesrat Etter eine eidg. Kommission für Volksernährung, Lebensmittelgesetzgebung und Lebensmittelkontrolle versprochen. Wann tritt sie in Funktion, wann werden die Konsumenten ein Recht haben, im Eidg. Gesundheitsamt angehört zu werden?

Grapefruit-Schnitze, besonders mit Schlagrahm, das delikateste Kompott. Eine Büchse 1 Fr. Man profitiere davon.

Winterthur. Der erste Migros-Selbstbedienungsladen (Turnerstrasse, beim Bahnhof) wurde am 1. Februar eröffnet. Er ist in vollem Schuss!

Haushaltvorräte. Es ist Leichtsinn, die Haushaltvorräte zur Streckung des Haushaltgeldes anzugreifen. Wieder auffüllen! Einmal kann der Wolf doch kommen.

Zündhölzli. Dank der Reklame der Konkurrenz Riesenabsatz. Die neue Sendung ist eingetroffen. Sie sind wieder erhältlich. Zehn 50-Stück-Schächtel Fr. — 25.

Delikatess-Dauerwurst laufend erhältlich. Ein Hochgenuss zu einem Spottpreis. Billig im Gebrauch. Geringster Wassergehalt, starkes Aroma. Eine Wurst in den Kasten. Wenige Scheiben zu Rohkostplatten und zu Kartoffeln-, Mehl- und Reisspeisen würzen das Mahl.

«Tschips», fix-fertig, zum Genuss «von Hand» und für feine Platten. Wir essen unseren Kartoffelüberschuss in der feinsten Zubereitung. «Tschips» statt Konfekt!

Zettli. Der Preisabschlag war bäumig. Die Qualität ist gross; namentlich die Zettli mit echtem Honig begeistern!
Neu: Brikkett-Zettli, Beutel 180 g — 50 (100 g — 27⁵⁰ Rp.).

Nägeli. Wir können auf die vielen Dankschreiben der bedachten «Blumenlosen» in Spitälern und Anstalten nicht einzeln antworten. Wir tun dies hierdurch und grüssen herzlich.

Spaghett. Endlich genug Spaghett. Also zugreifen, solange es hat.

Fasnachtschüechli, Stück — 25. Die besten und billigsten und dazu schön auf dem Tisch, prächtig gelb.

«Tschips» in Pergamin 100 g — 50

hergestellt aus erstklassigen Buntje (Salzsäcklein liegt bei)

Bei der Migros 300 Franken Ersparnis

für eine größere Familie im Jahr

Eine grosse Zahl von Zuschriften dankbarer Familien sind Zeugen für die Wahrheit dieser Feststellung. Einige Beispiele:

Bananen: per kg bis zu 60 Rp. billiger.

Spezial-Spaghetti: per kg 38 Rp. billiger als die teuren Markenartikel.

Waschpulver: per kg 32 Rp. billiger als gleichwertige Markenartikel.

Selber: per kg 54 Rp. billiger als gleichwertige teure Marken.

Milch-Schokolade: per kg 83 Rp. billiger als teuerste Marken.

Zündhölzli: per Paket 25 Rp. statt 35/40 Rp.

Schweizer Bienenhonig: per kg bis zu 64 Rp. billiger.

Suppenprodukte: Diese Preise bei den Konsumgenossenschaften sind vielfach 25—67% teurer.

Kakao: Fr. 2.23 billiger per kg als teure Markenartikel.

Bei Früchten und Gemüse allein sparen grössere Familien mit grossem Früchte- und Gemüseverbrauch 100 bis 150 Franken im Jahr.

Viele Preisvorteile stecken in der Qualität und erst recht in der Frische der Waren.

Der Konsument ist der Richter:

Im Dezember 33% Umsatzzunahme, währenddem die offizielle Statistik eine allgemeine Umsatzzunahme im Lebensmittel-Detailshandel von nur 4% feststellt.

Verdoppelung des Umsatzes in drei Jahren! Das ist das Leistungszeugnis für die Migros, ausgestellt von 200 000 Käuferfamilien.

Das ist unsere Antwort auf die Rechnung des „Genossenschaftlichen Volksblatt“

1a Teigwaren

endlich genügend!

Spaghetti, supérieur 1110 g	1.—	½ kg	— 45
Spaghetti, Spezial «Cara Mia» 740 g	1.—	½ kg	— 67 ⁵⁰
Hörnli, supérieur 1250 g	1.—	½ kg	— 40
Frischeier-Hörnli 680 g	1.50	½ kg	1.10 ⁵⁰
Frischeier-Hausmachernudeln 680 g	1.50	½ kg	1.10 ⁵⁰
Frischeier-Fideli 340 g	— 75	½ kg	1.10 ⁵⁰
Eierbälli 375 g	— 75	½ kg	1.—
Tomatenpüree 2 Döbli zu 70 g			— 65

Ganz besonders vorteilhaft

1a Grapefruit-Schnitze, USA, gut geschält und in Saft	½-Dose	1.—
1a Peru-Thon	Dose 198 g	1.50
1a Sardellen, portugiesische	Dose 56 g	— 85

Fasnachts-Chüechli wie hausgemacht	Stück — 25 4 Stück 1.—
Schenkel, Paket 135 g	— 75 100 g — 55 ⁵⁰

Wieder eingetroffen

Zündhölzli Import — 25
Paket zu 10 Schächteln zu etwa 50 Zündhölzern

ABSCHLAG

Smyrna-Sultaninen
Paket 595 g 1.— ¼ kg — 42

Denia-Weinbeeren
Paket 700 g — 1.— ¼ kg — 39⁵⁰